



*teuer

*gefährlich

*dreckig

Atomstrom
von RWE:
Der hohe*
Preis bleibt.

FINGERWEG

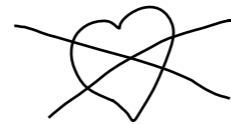
Drei Argumente für Atomstrom:

da da da



Mit der ungebrochenen Begeisterung für Atomstrom ist RWE tief in den 80er Jahren stecken geblieben. Alles andere als zeitgemäß ist die Mogelpackung „**ProKlimaStrom**“, die dank einer millionenschweren Werbekampagne jetzt ein Hit werden soll. Dabei ist RWEs Klimastrom nur für Atomfans. Denn der Konzern will mit dem Geld seiner Kunden viele neue Atomkraftwerke bauen. Wenn nicht in Deutschland, dann eben im Ausland. Und da ist RWE überhaupt nicht wählerisch: Atomkraftwerke in Erdbebengebieten und Ländern mit niedrigen Sicherheitsstandards stehen sogar ganz oben auf seiner Investitionsliste.

RWE – Ich lieb dich nicht,
Du liebst mich nicht



Aha!

RWE sagt: Der Preis bleibt.

Wir sagen: Der Preis ist zu hoch.


Denn Atomkraft ist:

Teuer

1.




RWE spielt mit der Angst vor weiteren Strompreiserhöhungen und verspricht seinen Kunden einen Festpreis für die nächsten drei Jahre. Wer genau hinschaut, wird jedoch merken, dass dieser Preis ziemlich hoch ist. **Pro-KlimaStrom** besteht zu **68%** aus Atomstrom und kostet an vielen Orten mehr als Ökostrom.

 Zu den hohen Kosten gehört auch der Dreck. Bei der Produktion von Atomstrom fallen Berge von **radioaktivem Müll** an, die über zehntausende von Jahren „sicher aufbewahrt“ werden müssen. Wie das gehen soll, weiß niemand. Es gibt auf der ganzen Welt noch kein genehmigtes Endlager für den strahlenden Müll.

2.

Denn Atomkraft ist:

Dreckig

 In Deutschland kämpft RWE mit allen Mitteln gegen den Atomausstieg und will den uralten Atommeiler Biblis A trotz seiner vielen **Pannen** noch Jahre weiterlaufen lassen. Im Ausland plant RWE den Bau von sechs neuen Atomkraftwerken. Die Hälfte davon sollen in Osteuropa gebaut werden, wo die **Korruption** hoch und die Standards niedrig sind.

3.

Denn Atomkraft ist:

Gefährlich

Zum Beispiel Belene in Bulgarien:

Belene ist RWEs erstes Auslands-Atomabenteuer. An ihm zeigt sich, wie wenig dem Konzern an Sicherheit liegt: Das Projekt wird seit fast 30 Jahren geplant und ist ebenso lange umstritten. Schon in den 80er Jahren warnten sowjetische Wissenschaftler vor dem Erdbeben-Risiko. Schließlich wurden beim letzten großen Erdbeben 1977 zahlreiche Gebäude zerstört und 120 Menschen starben nur wenige Kilometer vom geplanten AKW-Standort entfernt.

Nach der Wende warnten auch Experten der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften vor einer Fertigstellung des Atomkraftwerks, u.a. wegen der seismischen Risiken. Die

erste demokratisch gewählte bulgarische Regierung nahm diese Warnungen ernst. Sie stoppte das Projekt als „technisch unsicher und ökonomisch untragbar.“ Im Jahr 2005 grub aber eine neue bulgarische Regierung die Belene-Pläne wieder aus und beauftragte den russischen Konzern Atomstroyexport, zwei Reaktoren zu bauen. Für deren Design gibt es bisher weder Sicherheitsanalysen noch Betriebserfahrung. Selbst der ehemalige Leiter der bulgarischen Atomaufsicht, Dr. Kastchiew, warnt vor diesem Projekt. Nach seiner Einschätzung „stellt Belene ein nicht tolerierbares Sicherheits- und Umweltrisiko dar. Wenn man das hohe seismische Risiko der Bauregion und die schwache Atomaufsicht in Bulgarien zusammen nimmt, kann man nur zu einem Schluss kommen: Dieses Projekt darf nicht weitergeführt werden.“ Kritiker von Belene leben gefährlich. Zwei bulgarische Umweltaktivisten, die sich seit Jahren gegen

Belene engagieren, erhielten im Dezember 2008 Morddrohungen. Unbeeindruckt davon will RWE über 1,5 Milliarden Euro in Belene investieren und riskiert dabei die Gesundheit und Sicherheit von Millionen Europäern.

Für RWE und die europäische Atomlobby ist Belene ein Symbolprojekt. Wenn sich ein so unsicheres AKW gegen breiten Widerstand realisieren lässt, besteht auch Hoffnung für die rund 30 weiteren Risiko-Reaktoren, die in Europa geplant sind. Deshalb hängt das Herz von Konzernchef Großmann so sehr an diesem Projekt. Er sieht sich als Ritter für die atomare Renaissance. Gegen interne Widerstände im Aufsichtsrat und breiten gesellschaftlichen Protest: 20.000 Unterschriften gegen Belene perlen an ihm ab. Ebenso die Gefahr eines zweiten Tschernobyls in Europa. Dagegen hilft nur eins: wechseln, erkennen, protestieren!

„Dieses Projekt darf nicht weitergeführt werden.“



Dr. Kastchiew,
ehemaliger Leiter der
bulgarischen Atomaufsicht

Wechseln

Kundenschwund ist eine Sprache, die Energiekonzerne verstehen, denn mit den Kunden verlieren sie Geld und Macht. Wenn Sie deshalb RWE-Kunde sind und nicht wollen, dass mit Ihrem Geld neue Atomkraftwerke gebaut werden, sollten Sie zuallererst selbst wechseln und RWE mitteilen, warum Sie wechseln. Überzeugen Sie Freunde und Bekannte, das gleiche zu tun. Sie finden mehr Informationen unter:

www.stromwechseln-wirkt.de



Erkennen

RWE hat viele Verkleidungen. Und nicht überall wo RWE drin ist, steht auch RWE drauf. Zu den direkten Unternehmertöchtern und Firmen, die mehrheitlich RWE gehören, zählen:

- **eprimo** (bundesweit)
- **envia Mitteldeutsche Energie AG** (Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen; Anbieter von ProKlimaStrom)
- **Lechwerke AG** (bayerischer Regierungsbezirk Schwaben),
- **VSE** (Saarland).

FINGERWEG

Protestieren

Gerade am Beispiel Belene zeigt sich, dass Protest wirkt: 2006 entschieden sich Deutsche Bank und HypoVereinsbank nach massiven öffentlichen Protesten gegen eine Finanzierung des AKWs. Und auch der RWE-Aufsichtsrat ist nicht davon überzeugt, dass es sich bei Belene um ein gutes Geschäft handelt. Deshalb gibt es dort eine echte Chance, RWEs weiteres Engagement zu verhindern. Beteiligen Sie sich an der „FINGERWEG“ Kampagne und helfen Sie uns, RWE klar zu machen, dass der Preis für Atomkraft auch für Energiekonzerne hoch bleibt: nämlich Ansehen und Kunden zu verlieren.

Protestmöglichkeiten finden Sie unter

www.urgewald.de und www.ausgestrahlt.de

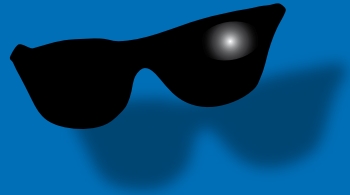
Oder rufen Sie uns an:
Tel.: 02583-1031

Text: Regine Richter, urgewald
V.i.S.d.P: Heffa Schücking,
Von-Galen Str. 4, 48336, Sassenberg



.ausgestrahlt
gemeinsam gegen atomenergie

**Wir können auch nicht singen,
haben aber bessere Argumente.**



Rufen Sie uns an, wenn Sie von Atomstrom loskommen wollen.
Tel.: 02583-1031

www.urgewald.de www.ausgestrahlt.de